FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Heinrich Melchior Mühlenberg.

Muhlenberg, Henry Melchior

Charleston, SC, 20.08.1742-25.11.1742

13. - 17. November 1742

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172731

Visual Library

Predigt auf Schonder, daß sie sich an Vortragen erbauen Röten.
Nun hatte (in Ebenezer) an dem Herrn Past. Boltius des Pastor
Hübarts Predigten über die Evangelia und Epistel gesammlet
bekommen, von denselben suchte Ihm am folgenden Tage einen
Band mit dem Pilot zurücke und schrieb Ihm nach einer Er=
mahnung auf das andere Blat zum Andencken. Den 13ten
November. Wir hatten heute Contrairen Wind und kamen mit
großer Mühe wieder auf die offene See. Ich wurde heftig ange=
fallen von der Krankheit. Die Alten Schluppen stehen=
den sehr empfindlich auf und nieder, daß man sich sehr an=
halten oder wohl gar binden muß. Wenn die Wellen aufsteigen
so steigt das Schiffleim mit in die Höhe und fällt auf einmal
herunter. Eine solche Schiffart habe ich noch nicht gehabt. Den
14ten November. Der Wind ist sehr stark, contrair und heftig
auf Kalt. Meine Krankheit nimmt zu und macht mich tag und
Nacht vomiren. Unsere Leute halten sich fest, daß sie nicht
über Bord fallen. Ich lange ich weiß Rente am ersten
Tage habe sie immer gebeten sie möchten von Ihm böse Wetter
abstehen und auf der Seite Ihm. Es hilft aber die Bewegung nicht viel
es scheint eine andere Natur erworben zu sein. Unter solchen Kalt Reisen ist
wohl ein Verschnaufen Wenig für. Den 15ten November heute
war der Wind noch Contrair und brachte uns hinterrücks in eine
gefährliche Gegend wo die Spanischen Privateute pflegen die Leute
hinwegzuführen. Unsere Leute sahen gegen Abend ein Schiff so kam
aber nicht näher. Meine Krankheit continuirte nicht allein sondern
immer auch heftiger. Dienstag den 16ten November Wir bekamen
andern Tag noch Kälter Wind. Gegen Abend ging ein Sturm an mit
starken Regen. Unsere Schluppe ist auf der obersten Deck von allen Seiten
offen und wenn sie von den Wellen herum stoßen, so wird sie alle seite über und
über voll Wasser. Wenn sie aufsteigt mit der Welle, so fließt das Wasser wie
der ab. Es ist in Vergleich kalt wenn man einen Lauer Wasser hinein
hat. Wenn man den Schuhen hinunter Löcher hat wird der Fuß Wasser voll und
wenn man sich bücket so läuft das Wasser durch die Löcher wie
der ab. Was Wunder daß die Schluppe nicht ehe sich stürzen gesprungen
Mit Hoffe. Den 17ten November Regen und Sturm Wind ebenso
wie heute. Unsere Leute haben die ganze Nacht in Regen und
Wasser, halb erfroren und verdorben. Das andere Halbe Theil
bestehet in Flüsten und Hagelwetter. Unsere Kleine Cajüte ist sehr gefehr
vor 3 Mann groß genug. Die Leute trauen sich aber nicht hinein, son=
dern kriechen zu unserm, liegen über einander her, treten, stoßen und
trouble sich einander wieder rechts hin. Ich habe nun schon 5 Tage mit voller
Kleidung Tag und Nacht in meinem Bette gelegen und continuirlich vomi=
ren müssen. Die Kleider alle nicht ausgeleget, wegen der Kälte, Rente sie auf

nicht ablegen oder umziehen, wegen der abscheulichen Bewegung des Schiffleins, habe auch nicht einmahl so viele Raum und Kraft. Donnerstags den 18ten Novemb. der Wind wurde etwas gutthätiger und so stark, daß wir in einer Stunde 9 bis 10 Meilen legten Kontten, aber die Wellen sind zu groß und kommen so häufig in unser Schifflein, daß sie dasselbe fast ersäuffen wollen. Ich habe nun in 7ten Tagen nicht im Raum-Platz oder Kammer und finde es mehro, starcke Hitze und Wallung im Geblüte. Ich bitte den Capitain, oftes möglichst wäre, daß ich mich Kotzen an Stoom gehen. Er sagte aber daß ich zu keinem Mahl Kommen Kotzen, wenn ich ihm auch stetts 100 Pfund Stel. geben. Freytags den 19ten November. In der vergangenen Nacht hatte es heftig geregnet und der Wind ist so stürmisch geworden, daß wir mehr unter als auffem Wasser gehaben. Die Hefter blieb Kotzen auf Hetten Posten nicht stehen und auch nicht selbst, sie dringen in unsere Caütte und Kagen auf uns herum. Mir hitze war aber nicht so stark, daß die Leute hätten Kotzen dürfen getrocknet werden. Es wir lang haben wir die Viertel Stunden und Minuten gezählet! Um mitternacht hatte die Nassen Leute und ungeduldigen Flüchter. Von oben fiel der Regen auf uns. Von unten und von der Seite kam das Wasser in mein Bette. Im Magen quälte mich die Angst zu vomiren. Im Geblüte fehrete die Hitze. Am Leibe nagete das Unkrüter, welches theils von meiner eigenen Fuß, theils auch von der Schiffer Leute Fuß zu erfahren war. Eine Trostes und Ersatzes mich noch in der Gedult, nemlich, wenn das Schifflein Kracht, so gedachte ich es würde untergehen und meinen elenden Leib aller Plagen in die Tiefe bringen und meine Seele zu meinem erlöster Kommen bringen. Heute legte sich der Wind wieder und die Donner gab einige Blicke. Der Capitain meinte, daß ich seiner Rechnung nach nahe bey dem Vorgebirge von Pensylvanien seyn müste. Wir sahen noch kein Land, wohl aber ein paar Schiffe von ferne. Mein Magen war sehr geschwollen, daß ich auch nicht einen Appetit daß den ersten Bissen wieder essen konte. Sonnabends den 20sten Novemb. heute sahen wir die Vorgebirge von Pensylvanien, kamen auch am Abend durch Gottes Gnade das tiefste und wüstesten Wasser bey Luistown. Sonntags den 21sten Novemb. Wir lagen heute stille und unsere Schiffsgesellschaft verlangte, daß Ihnen eine Christliche Predigt halten sollte. Ich konte zwar nicht auf sie hinaufkommen, aber eine Rede aus dem Bette heraus über den Text im 4ten Cap. Matth. Wir bekamen heute noch einen Regen aus Luistown und fuhren am Abend mit einem starcken Winde weiter. Vom 22sten bis 25sten Novemb. gab unsere Leiden noch mehrere gute Ermahnung. Donnerstags den 25sten Novemb. morgens um 8 Uhr kamen wir vor Philadelphia an. Da wir hatte der Herr aus lauter Erbarmung aber nicht gefolgt, dankbare sey gepriesen amen. Wieder weiter gegangen hier in Pensylvanien der Herr habe sehr ein andere Gemüthet wegen erlangt die Briefe an gekommen sind in London welche von hier aus abgegeben.